

Donnerstag, 19. März 2009

Damit Bairisch nicht zum Lateinischen wird

Förderverein Bairische Sprache kämpft um die bayerische Identität – Drei Preisträger

München – Seit 20 Jahren gibt es den Förderverein Bairische Sprache und Dialekte, „aber wir werden immer wieder als Kuriositätenverein angesehen“, beschwert sich Vereinsprecher Horst Münzinger. Das hatte die kuriose Folge, dass sich der alteingesessene Förderverein gestern in München auf einer Pressekonferenz noch einmal offiziell vorstellte. „Wir verstehen uns als Verein, der Kulturpolitik betreibt“, betonte Fördervereins-Chef Martin Bauer. Sprache sei ein Ausdruck unserer Mentalität, „und es ist erschreckend, wie wenig davon übriggeblieben ist“. Bairisch müsse sich nicht mit dem Lateinischen vergleichen, „aber die Situation ist dramatisch, vor allem in München“, sagte Bauer.

Der Vorsitzende hielt ein flammendes Plädoyer. Er forderte die Medien auf, mehr Mut zur Heimatsprache zu zeigen; Eltern und Großeltern sollten mit dem Nachwuchs

von kleinauf Bairisch reden, um die Sprachfähigkeit weiterzugeben. „Im Kindergarten ist es dann meistens ohnehin wieder vorbei, aber wenn die Grundlage da ist, ist schon viel gewonnen.“ Man gehe auch auf die Politik zu, sei in ständigen Gesprächen. „Das ist eine Sisyphe-Arbeit, und man könnte sich natürlich oft aufregen und schimpfen.“ Etwa, als die Unesco Bairisch als gefährdete Sprache eingestuft hat und von der Politik überhaupt keine Reaktion erfolgt sei. „Aber wir gehen eher den Weg des Miteinander“, sagte Bauer. Er gibt zu, dass einige Kräfte innerhalb des



Gerald Huber
wird ausgezeichnet



Traudl Siferlinger
wird geehrt



Marcus H. Rosenmüller
erhält ebenfalls einen Preis

Vereins gerne einen anderen Weg einschlagen würden. „Aber der Großteil der fast 3000 Mitglieder ist auf unserer Seite.“

Man werde zu Runden Tischen eingeladen, sei gefragter Ratgeber für das Fernsehen wie etwa der BR-Serie Dahoam is Dahoam, helfe bei Diplom-Arbeiten und habe unzählige Angebote, Kindergärten zu besuchen und beispielsweise bairische Lieder zu singen. Und nächsten Monat will der Förderverein die große Bühne suchen: Mit der Verleihung der Tassilo-Medaille am 17. April werden drei Personen geehrt, die sich

um den Gebrauch der bairischen Sprache im täglichen Umgang und den Fortbestand der Heimatsprache bemühen. Ausgezeichnet werden die Musikantin, Sängerin und Moderatorin Traudl Siferlinger, Hörfunkredakteur Gerald Huber für seine Serie „Bairische Wortkunde“, in der er humorvoll den sträflichen Umgang der Bayern mit ihrer Sprache anprangert, und schließlich als bekanntester Preisträger Regisseur Marcus H. Rosenmüller. „Er spricht vor allem auch die Jugend an“, sagte Bauer. „Wenn so einer nicht preiswürdig ist, wer dann?“ **BORIS FORSTNER**